Grußwort des Präsidenten der Universität Potsdam

Oliver Günther
Präsident
Universität Potsdam

Sehr geehrter Herr Kollege Belling, sehr geehrter Herr Minister Trócsányi, sehr geehrte Damen und Herren, im Namen der Universitätsleitung darf ich Sie, lieber Herr Belling, in den Ruhestand verabschieden.

Damit verbunden ist neben vielen guten Wünschen für die Sie jetzt erwartende Zeit ein herzlicher Dank für Ihre Verdienste am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Arbeits- und Sozialrecht, dessen Inhaber Sie von 1991 bis jetzt – d.h. 27 Jahre lang – waren, sowie für Ihr Engagement in der akademischen Selbstverwaltung.

Bevor ich auf Ihre außerordentlichen Verdienste eingehen werde, möchte ich nun kurz Ihren Werdegang skizzieren:

In Berlin geboren, Abitur an der Lilienthal-Oberschule in Berlin-Steglitz, Studium der Rechtswissenschaften an der FU und an der University of Illinois USA, Promotion im Jahre 1984 zum Thema „Das Günstigkeitsprinzip im Arbeitsrecht" an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Doktorvater: em. o. Prof. Dr. iur. Dr. h.c. (mult.) Wilfried Schlüter, er ist heute auch anwesend), Habilitation im Jahre 1989 zum Thema „Die Haftung des Betriebsrats gegenüber den Arbeitnehmern und dem Arbeitgeber", ebenfalls an der Uni Münster, Ernennung zum Universitätsprofessor im Jahre 1990 am Institut für Arbeitsrecht und Recht der Sozialen Sicherheit an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Seit 1991 Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Arbeits- und Sozialrecht an der Universität Potsdam. Ihr wissenschaftliches Werk umfasst deutsch- und fremdsprachige Arbeiten aus dem Verfassungsrecht, dem Bürgerlichen Recht, dem Gesellschaftsrecht sowie aus dem Individual- und Kollektivarbeitsrecht; ein Schwerpunkt liegt im Bereich des kirchlichen Arbeitsrechts.

Vom 01.10.1999 bis 30.09.2000 haben Sie das Amt des Dekans der Juristischen Fakultät ausgeübt. Sie waren ein Glücksfall für die Juristische

Fakultät, nicht nur in der Zeit, als Sie das Amt des Dekans ausübten, sondern auch und insbesondere für die Studierenden.

Bei uns haben Sie in mehr als 25 Jahren nicht nur Generationen von Studierenden geprägt – Sie waren stets sehr beliebt bei den Studierenden –, sondern waren auch außerordentlich engagiert. Ihr großes Engagement reichte über die Universität, die Wissenschaft und die Forschung hinaus.

Auf drei Verdienste möchte ich ganz besonders verweisen:

1. Herr Kollege Schulze hat es bereits gesagt, dennoch möchte auch ich dies betonen: Sie sind neben Ihrer Tätigkeit als Universitätsprofessor auch Direktor des Evangelischen Instituts für Kirchenrecht e.V. an der Universität Potsdam. In der Evangelischen Kirche und ihrer Diakonie engagierten Sie sich ehrenamtlich: Im Landesausschuss für Innere Mission a.V. (LAFIM) übten Sie das Amt des Vorsitzenden des Kuratoriums aus, in der LAFIM – Landesausschuss für Innere Mission – Dienste für Menschen gemeinnützige AG das Amt des Vorsitzenden des Aufsichtsrats. Als Zeichen des Danks für die ehrenamtliche Mitarbeit im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz wurde Ihnen am 12.10.2015 das Kronenkreuz in Gold verliehen.

2. Im Bereich Internationalisierung haben Sie Außergewöhnliches geleistet:
2.1 Russland: Sie förderten die Partnerschaften zwischen der Moskauer Staatlichen Juristischen O.E. Kutafin Universität und der Universität Potsdam. Vor einem Monat, Anfang Dezember 2017, waren wir noch zusammen bei der 5. Woche des Deutschen Rechts in Moskau.
2.2 Serbien: Sie förderten die Partnerschaften der Universität Novi Sad (Serbien) und der Universität Potsdam.
2.3 Türkei: Dem Schiedsgerichtshof der Deutsch-Türkischen Industrie- und Handelskammer (AHK) gehören Sie als Vizepräsident an.

3. Wie Herr Kollege Schulze bereits hervorgehoben hat, haben Sie sich in den Deutsch-Ungarischen Beziehungen maßgeblich verdient gemacht: Sie koordinierten den Studiengang „Deutsches Recht: Die Deutsche Rechtsschule mit Ausbildung zum Fachübersetzer“ der Universitäten Szeged (Ungarn) und Potsdam. Die Universität Szeged verlieh Ihnen im Jahr 2011 die Ehrenpromotion (doctor honoris causa). Das Ritterkreuz des Ungarischen Verdienstordens (a Magyar Érdemrend Lovagkeresztje)

wurde Ihnen im Jahr 2014 verliehen. Insofern ist es sehr, sehr passend, dass heute hier dieses Deutsch-Ungarische Symposium stattfindet.

In vielen Ländern, darunter auch einige, mit denen wir gut zusammenarbeiten, sind die freie Forschung und Lehre in Gefahr, es herrschen finstere Zeiten: Gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse werden ohne Not in Frage gestellt, die Meinungsfreiheit ist eingeschränkt bis abgeschafft, es werden von Regierungsseite Lügen verbreitet, es werden wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse negiert. Wir Wissenschaftler sind zuallererst dazu aufgerufen, gegen solche Entwicklungen vorzugehen. „Science, not silence", lautet eine Forderung vieler Wissenschaftler, die sich gegen den weltweiten Populismus stark machen. Weil es in diesen schwierigen Zeiten wichtig ist, die Fahne der Aufklärung und der freien Wissenschaft immer wieder hochzuhalten.

Wir residieren auf dem Campus Am Neuen Palais und damit in Gebäuden, die im Geiste der Aufklärung errichtet und genutzt wurden. Friedrich II. hat sich um die Ideale der Aufklärung verdient gemacht, Voltaire ging dort spazieren. Wir als junge Hochschule fühlen uns diesen Idealen verpflichtet und wir wollen uns dafür engagieren.

Meine Damen und Herren, wir leben in Deutschland in einer freien Demokratie, in der die Bürgerinnen und Bürger durch ihr Wahlrecht bestimmen, was in diesem Land passiert. Wir Wissenschaftler haben deshalb auch die Aufgabe, unsere Erkenntnisse in die Breite zu kommunizieren, damit sie in der gesamten Bevölkerung ankommen. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Wir können gar nicht oft genug deutlich machen, dass Erderwärmung und Klimawandel Realität sind und wir alle aktiv gegensteuern müssen.

Der wichtigste Ort für eine derartige Kommunikation in die Gesellschaft hinein ist natürlich der Hörsaal. Im Englischen gibt es den schönen Aufruf „Question Authority!". Das bedeutet: Gedruckte Wahrheiten nicht unreflektiert akzeptieren, sondern sie auf der Grundlage der wissenschaftlichen Ausbildung hinterfragen. Wir wollen unsere Studierenden zu kritisch denkenden Menschen ausbilden, die ihr Leben lang vermeintliche Wahrheiten hinterfragen. So wirken wir mit unseren 20 000 Studierenden schon einmal in die Breite. 5 000 von ihnen sind übrigens Lehramtsstudierende, die als Multiplikatoren ihre Arbeit im Klassenzimmer tun werden.

Zur gesellschaftlichen Kommunikation gehört aber insbesondere auch die Kommunikation mit Andersdenkenden. Es bringt ja nichts, nur mit denen zu reden, mit denen man sich im Grundsatz einig ist.

Deshalb wende ich mich auch ganz dezidiert gegen die Ausgrenzung anders orientierter gesellschaftlicher Gruppen, solange sie nicht als verfassungsfeindlich gelten. Ich erinnere mich noch gut an die 90er-Jahre, als die LINKE bzw. damals noch die PDS erstmals in Parlamente gewählt wurde und konservative Gruppen zum Kommunikationsboykott aufriefen. Ich fand dies grundfalsch, und zwar nicht in Bezug auf die konkret vertretenen politischen Positionen, sondern aus grundsätzlichen Erwägungen heraus. Dieser Tage richten sich ähnlich reflexhafte Handlungen gegen die AfD. Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich hier bekenne, dass ich mit den von der AfD vertretenen politischen Positionen nichts, aber auch gar nichts gemein habe.

Gleichwohl scheint es mir wichtig, gerade auf einem akademischen Campus allen das Recht auf Präsenz und auf freie Rede einzuräumen. Auch denen, denen man nur ungern zuhört. Wie sagte Rosa Luxemburg so treffend: „Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden." Spätestens seit meinen Studienjahren in Berkeley bin ich davon überzeugt, dass uns nicht nur in der Wissenschaft der kontroverse Dialog mit Andersdenkenden voranbringt. Gerade auf einem akademischen Campus muss deshalb jeder und jede sagen können, was er oder sie denkt, solange man sich auf dem Boden der Verfassung bewegt. Und zwar ohne niedergeschrien zu werden. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass ein solch freier Diskurs auch weiterhin möglich ist, gerade auch – aber beileibe nicht nur – auf den akademischen Campi dieser Welt.

Insofern begrüße ich es, dass wir heute sowohl einen Vortrag zu „Streitigkeiten über Rechtsstaat und Demokratie" des Justizministers von Ungarn als auch einen Vortrag zum Thema „Über die Gnade im Recht" von Prof. Belling hören werden. Ich bin sehr gespannt.

Für Ihr großes Engagement, lieber Herr Prof. Belling, in den eben genannten Bereichen danke ich von ganzem Herzen. Wir wissen, dass Sie der Universität Potsdam weiterhin verbunden bleiben werden. Doch genießen Sie auch die freie Zeit, die Ihnen bevorsteht! Wir wünschen Ihnen dafür vor allem Gesundheit und alles Gute. Nun möchte ich Ihnen als Dank noch dieses Geschenk (Manschettenknöpfe der Universität Potsdam) überreichen.